

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Kurt Wittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bannlich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. — Für die Redaktion 1916, für den Verlag und die Druckerei 1916. — Preis: 1 Mark pro Quartal, 3 Mark pro Halbjahr, 10 Mark pro Jahr. — Fernsprechnummer 1111.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatl. 60 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 50 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die Zeile eine Spaltenbreite 20 Pf., Anzeigen von auswärts 30 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Restamtteil Seite 2 50 Pf. — Einmalige Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 291.

Magdeburg, Dienstag den 12. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Steht Großes bevor?

Wohl selten ist der Welt eine politische Nachricht überraschender gekommen, als die Meldung des Bureaus Wolff in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag: Der Reichstag ist zum 12. Dezember einberufen, der Reichskanzler wird über die neue militärische Lage in Rumänien Mitteilungen machen.

Der Reichskanzler weilt am Sonnabend im Großen Hauptquartier, wo sich auch der König von Bayern befindet. Am Nachmittag bekam der Präsident des Reichstags das Einberufungstelegramm. Am Montag treten die leitenden Minister der Bundesstaaten in Berlin zu Beratungen zusammen, und am selben Tage wird der Reichskanzler eine Besprechung mit den Parteiführern haben.

Auch der Berliner Presse ist die Nachricht überraschend gekommen. Die Blätter der Rechten registrieren sie ohne ein Wort des Kommentars. Die „Vossische Zeitung“ meldet:

Der Reichskanzler dürfte nach zuverlässigen Informationen im Verlauf seiner Rede wichtige politische Mitteilungen machen. Über den Inhalt dieser Mitteilungen wird vorläufig noch strengstes Geheimnis bewahrt.

Das „Berliner Tageblatt“ kann auch nichts Gewisses sagen, es bemerkt aber zutreffend:

Gegenüber etwaigen Kombinationen möchten wir gleich von vornherein erklären, daß ein Sonderfrieden mit Rumänien nicht in Frage steht.

Ueber einen Sonderfrieden mit Rumänien waren in Berlin am 2. Dezember Gerüchte verbreitet worden, die von sonst gut unterrichteten Stellen kamen und sich zu ganz bestimmten Formen verdichteten. Nichtsdestoweniger waren, wie seitdem längst festgestellt, diese Gerüchte unrichtig.

Der „Vorwärts“ widmet der Einberufung des Reichstags einen Leitartikel, in dem er auf die Seltsamkeit und zweifelhafte Wichtigkeit des Vorgangs hingewiesen

und daran erinnert wird, was er am Tage nach dem Falle von Bukarest geschrieben hatte. So wenig es auch in der feindlichen Welt nach Frieden aussehe, so habe Deutschland dennoch die Pflicht, gerade jetzt, nach dem glanzvollsten Beweis seines militärischen Könnens, seinen Friedenswillen noch klarer und eindeutiger in Erscheinung treten zu lassen als je zuvor. Der „Vorwärts“ schließt:

Noch können Worte gesprochen werden, die von entscheidender Stelle nicht gesagt worden sind, können Schritte unternommen werden, die noch nicht getan sind, die aber getan werden könnten, wenn die deutsche Politik mit der gleichen leidenschaftlichen Energie ihren Weg zum Frieden gehen wollte wie die deutsche Kriegführung ihren Weg: zum Siege der Selbsterhaltung gegen eine Welt in Waffen.

Zu ähnlicher Richtung bewegen sich Ausführungen, die der Präsident der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Dr. Walter Rathenau, in der Generalversammlung dieser Gesellschaft am Sonnabend gemacht hat. Rathenau sagte, der Krieg sei nicht mehr allein ein Krieg gegen Waffen und Politik, sondern auch ein Kampf gegen Wahn und Unvernunft. Sehr lebhaft und beweiskräftig wandte er sich gegen die Behauptung der Gegner, daß die Zeit für sie kämpfe. Diesen Ausführungen gingen folgende Sätze voraus:

Auch wer politische und militärische Lage nicht verwechselt, wird der Empfindung sich nicht verschließen können, daß jetzt nach langer Zeit zum erstenmal ein ferres Licht, das Licht des Friedens erscheint. Doch keine Hoffnung kann uns unserer Aufgabe entbinden. Auch weiterhin werden wir unsere Einrichtungen verstärken, neue schaffen und den Umfang unserer Leistungen erhöhen.

Das Bureau Wolff hat diese politischen Ausführungen, die in der Generalversammlung einer Erwerbsgesellschaft gemacht wurden, telegraphisch weiter verbreitet — auch ein nicht ganz gewöhnlicher Vorgang, der dadurch

an Bedeutung gewinnt, daß der Präsident der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, wie allgemein bekannt, zu den politisch gut unterrichteten Leuten gehört.

Man kommt damit zum Schluß, daß die Mitteilungen, die der Reichskanzler am Dienstag dem Reichstag machen wird,

eine Etappe bedeuten

dürfte im „Kampfe gegen Wahn und Unvernunft“ der Gegner, die noch immer an dem Glauben festhalten, daß die Zeit mit ihnen kämpfe. Dieser Glauben muß dadurch einen sehr starken Stoß erhalten haben, daß es Deutschland — entgegen allen jubelnden feindlichen Voraussetzungen — im neunundzwanzigsten Kriegesmonat gelang, einen gewaltigen Sieg über die vereinigten Kräfte von Wahn und Unvernunft zu erringen, der mit der Einnahme von Bukarest vielleicht erst eingeleitet, nicht aber abgeschlossen ist.

Unwahrscheinlich ist, daß der Kanzler den Reichstag einberufen läßt, um ihm zu sagen, was er schon oft gehört hat. Nach der offiziellen Ankündigung will ja der Reichskanzler nicht bloß Redensarten, sondern Mitteilungen machen. Mitteilungen können sich aber nur auf Tatsachen beziehen, die bisher der Öffentlichkeit nicht bekannt sind.

Auch das englische Unterhaus ist nur bis zum 12. Dezember vertagt, an diesem Tage wird sich ihm voraussichtlich das neue Kabinett Lloyd George vorstellen. Werden ihm bis dahin die Mitteilungen, die Bethmann machen will, bekannt sein? Oder sollte sich am Ende doch das ganze Geheimnis in Luft auflösen, sollte uns der 12. Dezember dieses Jahres nichts weiter bringen als — eine Dutzendrede!

Einsweilen spricht die größte Wahrscheinlichkeit für das Gegenteil! —

Der Diktator Englands.

Lloyd George, der seit Monaten schon der mächtigste Mann Englands war, ist jetzt zum Diktator des Landes und des Weltreichs emporgerückt. Er hat sein Ministerium fertig, und wird sich mit ihm im Unterhaus am Dienstag vorstellen. Einen hervorragenden Platz im Kabinett nimmt Henderson, der Führer der Arbeiter, ein. Er ist Mitglied des fünfköpfigen Kriegsrats, der gleichsam ein Kabinett im Kabinett bildet, und den Krieg selbständig zu leiten hat. Außer Henderson gehören noch zwei andre Arbeiterführer, Barnes und Hodge, dem neuen Ministerium an. Es wird hinfort in England also Minister erster und zweiter Klasse geben. Die fünf Kriegsräte stehen über den sieben- und zwanzig gewöhnlichen Ministern.

Henderson ist übrigens nicht etwa Sozialdemokrat: er rechnete sich früher zu den Liberalen und geht jetzt im Bunde mit dem früheren Radikalen Lloyd George als Minister in der Hauptsache mit den Konservativen. Auch Barnes und Hodge sind im deutschen Sinne nicht als Sozialdemokraten anzuzurechnen. Neben ihnen sind in das Kabinett des Diktators nur einige liberale Konzeptionschulzes angenommen.

Der Krieg, der so ganz anders verlaufen ist und verläuft, wie die Liberalen Asquith und Gren ihn sich vorgestellt, hat eben in England einen gründlichen Rollenwechsel bewirkt. Den Krieg geistig vorbereitet haben die Konservativen. Den Deutschen haben die Wortführer der Schutzollbewegung in den Mäusen geweckt und geschürt, die militärische Propaganda die Hochtrons mit mehr Leidenschaft als Erfolg betrieben, das diplomatische Intrigantentum die Leute um den früheren König erregt und gesponnen. In jenen Tagen haben die englischen Liberalen und Radikalen Frieden und Versöhnung gepredigt, haben den Burenkrieg verdammt und

Antwüpfung in Deutschland gesucht.

Der Freihandel sollte neben anderm auch der Friede sein.

das war die Lösung der Liberalen ältern Schlages. Die englischen Radikalen gar, in deren Reihen sich Lloyd George empowarberte, die Männer, die bei der Fabrikgesellschaft in die Schule gegangen waren, Sprösslinge der intellektuellen Schichten und des regsamsten Teiles der Mittelklasse, hatten der Grundherrenthüm, dem Kentnerum und dem Oberhaus den Krieg angefacht, und die Parole ausgegeben: Die Sozialreform ist der innere wie der äußere Friede! An sie schloß sich die Arbeiterpartei, die in England ja nicht sozialdemokratisch ist, sondern nur einige Sozialdemokraten zu Mitgliedern hat.

Diese drei Gruppen, die den Burenkrieg nicht gemacht hatten, die den Krieg an sich bekämpften, beerbten die konservative Partei, und führten gegen sie drei große Wahlkämpfe — gegen Schutzoll, gegen oligarchische und militärische Annahmen — und siegten dreimal. Sie siegten und erbten mit der Herrschaft über das Land den — Krieg. Wäher erwarten geriet die große liberale Partei in die Lage, das, was Bonar Law und Chamberlain und King Edward angezettelt hatten, zu Ende zu führen. Mit dem Antritt der Enttäuschung, mit verdoppelter Leidenschaft nahmen sie den Krieg auf und führten sie ihn.

Die Geschichte wird dieser liberalen Koalition, die nun zerfallen ist, noch gerecht werden. Es war ihr tiefinnerlich Ernst mit der Sozialreform, mit der innerpolitischen Kulturarbeit. Wäre das nicht, sie hätte in Gewaltiges nicht binnen einem Jahrzehnt geleistet. Von der aufstrebenden Arbeit dreier Wahlkämpfe abgesehen, hat sie die Arbeiterversicherung, den Altersschuß, die Schulreform, die Reform des Oberhauses und eine wirklich soziale Steuerreform vollzogen, und die irische Reform angebahnt. Wer auf Krieg eingetreten ist, hat die Sammlung zu solchem Werke nicht. Den Konservativen war der Krieg ständige Hoffnung gewesen, nicht zum mindesten, weil er dem Lande diese geistlichen Umwälzungen ersparen sollte. Das Schwert, das die

Konservativen geschmiedet und geschliffen hatten, zwang ein Datum den liberalen Reformern in den Arm.

Man kann nicht leugnen, daß sich diese mühten, es mit Ehren zu führen. Sie triffen die Wortführer der Reform, die Friedensfreunde, ab, und gewannen es am Ende sogar über sich, Bonar Law und die

Konservativen in die Regierung

aufzunehmen. Aber der Erfolg blieb aus, der Friede war nicht zu erzielen, der Krieg ging weiter!

In der Koalition war der radikale Flügel zunächst weniger einflussreich als der altliberale um Asquith. Den Volksredner, den Demagogen Lloyd George, den ungetümmten Bekämpfer der Grundherren und Kentner, brachten man wohl, aber man liebte ihn nicht. Ging er doch zu weit, viel zu weit in seinem Haß gegen Autorität und Besitz. Seine Darkeit in Ehren: man schätzte sie und küßte sie wie die Naturkraft, solange sie gebändig ist. Die Geschichte des Reiches nach außen blieben in den Händen der staatsmännlich Abgeklärten.

Aber da ergriff das Schwert und den Händen der Liberalen und Lloyd George, der Radikale, die halbgezügelt Naturkraft, übernimmt es. Er wird gebraucht, seine Willenskraft ist unentbehrlich, er wird Munitionsminister. Nur er kann es: er wälzt das Arbeitsverhältnis um, tauscht den Obermut der Arbeiterklasse für soziale Sicherungen ein, und wird nach Kircheners Tode Kriegsminister. Der radikale Feind der Grundherren wird ihr Liebling,

ihr Feind führt ihren Krieg!

Aber der geht weiter, er fordert immer mehr, greift immer tiefer ins Volksleben und heischt den Zwang gegen den guten Bürger wie den guten Willen der Arbeiterklasse. Die staatsmännlichen Liberalen sind nur noch im Wege, Asquith geht verdrossen und Lloyd George wird Ministerpräsident, oberster Leiter der Geschichte des Landes, und das mit

Selferich.

Seit der überlegende, verbindliche Teilhaber des Reichs, auf des Innern verlassen hat, sind die Beziehungen zwischen diesem Amt und der Mehrheit der deutschen Volksvertreter in eine schlechter geworden. Herr Selferich ist eine riesengroße Enttäuschung. Er ist das um so mehr, als man hinter der Gegnerschaft, die der neue Mann jedem sozialpolitischen Fortschritt entgegenstellt, nicht einmal eine starke Persönlichkeit findet, sondern nur ein von verschiedenen Strömungen hin und her getriebenes Ungeheuer. Herr Selferich ist niemals er selbst, er erscheint immer als der Brautträger irgendeiner höhern Macht, deren Aufträge er um so leichtfertiger vollzieht, als er zu den Dingen, um die es sich handelt, kein inneres Verhältnis hat. Es hilft alles nichts: sein Herz und sein selbständiger Verstand ist eben im Wankfuß geblieben. Die Kolke, die er jetzt zu spielen hat, liegt ihm nicht!

Bei der Beratung des Hilfsdienstgesetzes hat der zweithöchste deutsche Reichsbeamte, der Vizekanzler, geduldig und bereitwillig den Prügelknaben für einen preussischen Ressortminister abgegeben. Selferich spricht, wie Breitenbach denkt. Daraus ergibt sich ein doppeltes Mißverhältnis: Als Vizekanzler spielt Herr Selferich gegenüber dem preussischen Ressort eine peinlich bescheidene Rolle. Weil er aber von diesem Ressort auftragsmäßig auch die Tonart übernimmt, in der sie mit demokratischen Institutionen zu verkehren gewohnt sind, trägt Herr Selferich ein Penehmen zur Schau, über das sich der Reichstag hoch verwundert. Schließlich ist doch der Herr Selferich kein knorriger preussischer Kanter, und kein in altpreussischen Traditionen erzogener Geheimrat, sondern ein Bankdirektor, gebürtig aus der Pfalz, also gewiß nichts Schlechteres als die beiden andern, aber doch entschieden etwas andres. In seinem Bestreben, sich der neuen Umgebung anzupassen, wirkt er nur peinlich.

Man veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Rechtfertigungsversuch

— man weiß nicht genau, Selferichs oder Breitenbachs — in Sachen der Eisenbahnerauslösung. Es wird da unständig auseinandergesetzt, warum die Regierung den sozialdemokratischen Antrag, die im Hilfsdienstgesetz vorgesehenen Ausweise auf die Eisenbahnen auszuheben, nicht annehmen konnte. Die Beweisführung läuft darauf hinaus, daß erstens durch Annahme des sozialdemokratischen Antrags die Regelung der Arbeitsbedingungen der Eisenbahner einer dritten, außerhalb der Eisenbahnverwaltung stehenden „Zustand übertragen“ worden wäre, und daß zweitens auf diese Weise Ansprüche hätten entstehen können, die „vielleicht schon aus staatsrechtlichen Gründen“ nicht bewilligt werden könnten.

Es ist schade, daß Herrn Selferich — oder Herrn von Breitenbach — diese Erläuterung erst kam, als sie aus dem Rathaus gingen. Es hätte ihnen sonst an Ort und Stelle mit der Antwort gedient werden können. Man hätte ihnen dort vielleicht noch mit größerer Deutlichkeit, als dies unter den gegenwärtigen Umständen in der Presse möglich ist, gesagt, daß der preussische Staat ein Arbeitgeber ist wie jeder andere, und daß er für sich keine Ausnahmestellung verlangen kann. Wenn es sich die andern Arbeitgeber gefallen lassen müssen, daß ihnen von „einer dritten Instanz“ in die Arbeitsbedingungen hineingeredet wird, so muß sich der preussische Staat das eben auch gefallen lassen. Hört für die andern der Herr-im-Haus-Standardpunkt auf, so hört er für den preussischen Staat erst recht auf. In einer Zeit, in der mit einer starken Ausdehnung der Monopolbetriebe gerechnet werden muß, ist an dieser Auffassung mit eifriger Zähigkeit festzuhalten.

Keine Sonderrechte für die Staatsbetriebe!

Nicht besser steht es mit den staatsrechtlichen Gründen die vorgeschlagen werden. Die Umwälzung vom Lande, die die Tranten der „Nordd. Allg. Ztg.“ kauft, hat wohl noch nie etwas von Staatsüberdrehungen und nachträglichen Bewilligungen gehört. Sie kann sich nicht vorstellen, daß ein Eisenbahnminister auf Grund der mit den Ausweisen versehenen Verhandlungen ein paar Millionen mehr ausbezahlt, und sie sich nachträglich vom Landtag bewilligen läßt! Sollte man nicht doch Bedenken tragen, ein so haltloses Gerücht zu veröffentlichen, durch das man die anstehende

Schon vor sozialpolitischen Fortschritten

doch nicht hemmeln kann? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird aber sogar witzig, indem sie erklärt, durch die Erreckung der Schiedsstellen auf die Eisenbahnbetriebe hätte „geradezu der staatslich konzeptionierte Eisenbahnerstreik“ gemindert werden können. Dem hätte die Schiedsstelle einen Spruch gefällt, dem sich die Eisenbahnverwaltung nicht gefügt hätte, dann hätten ja die Eisenbahner auf Grund des Hilfsdienstgesetzes die Arbeitsverhältnisse verlangen können.

Das erinnert an die Anrede von dem Kandidaten der katholischen Theologie, der gefragt wurde, wie er sich verhalten würde, wenn er sich auf einen Verhörgang befände und die Brücke vor ihm wüchse. Der Kandidat antwortete: die Brücke ist vor mir! So antworten wir auf die trübselig erdachte Fragestellung des Regierungsblattes: Die Eisenbahnverwaltung würde den Spruch des Schiedscomittees eben nicht ablehnen. Ist man sich darüber klar, so braucht man sich über die an den Parteien herbeigelegte Konstruktion des „staatslich konzeptionierten Eisenbahnerstreiks“ nicht weiter den Kopf zu zerbrechen.

Durch den arg

misklungenen Rechtfertigungsversuch

in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat Herr Selferich keine Zerkunft jedenfalls nicht verbessert. Selferich hilft sich nicht, und darum ist auch ihm nicht zu helfen. Nach dem Grundsatze, der rechte Mann am rechten Orte wäre er schleunigst seinem eigentlichen Beruf zurückgegeben worden. Ein tüchtiger Bankdirektor ist mehr wert als ein hilfloser Vizekanzler. —

Keine reinen Hemden mehr!

„Sollen wir mit einem Schlege nicht nur auf die Süßigkeiten, sondern auch auf die reinen Hemden verzichten müssen.“ klagt das Pariser „Ouvrere“. Die Opfer, die man an den Klagen des Volkes stellt, hat das Publikum bisher resigniert hingenommen, die, welche man jetzt seinem Reinheitsbedürfnis auferlegen will, werden sicher schwerer zu ertragen sein. Und doch müssen wir auch damit rechnen.

Auf der Pariser Wäschereivereinigung, von der wir einigen Trost erwarteten, hat man unsere Befürchtungen leider noch verstärkt. Das Wäschereigewerbe, sagte man uns, leidet unter einem doppelten Mangel, dem an Arbeitskräften und dem an Kohlen. Man kann es den Wäschereien nicht verargen, wenn sie es einträglich finden, Munition zu arbeiten als an der Waschlöhne zu stehen, am wenigsten wenn sie keine Kohlen zum Waschen haben. Seit vielen Wochen haben wir uns an die Regierung gewandt, ohne daß uns Hilfe gebracht wäre. Da heißt es sich denn ins Unabänderliche zu fügen. Das wird ja zweifellos schrecklich werden, denn Paris wird viel mehr darunter leiden, keine saubere Wäsche mehr zu haben, als ohne elektrisches Licht und Raschwerk leben zu müssen.

Mehr als tausend Pariser Wäschereien haben vor einigen Tagen tatsächlich beschlossen, die Betriebe zu schließen, weil keine Kohlen aufzutreiben sind zur Heizung der Kessel. —

Notizen.

Gewerkschaften und Hilfsdienstgesetz. Die Vertreter der freien, der christlichen, der Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaften, der polnischen Berufsvereinigungen und sämtlicher Privatangestelltenverbände treten am Dienstag in Berlin zu einer Konferenz zusammen, deren Zweck eine Aussprache über den vaterländischen Hilfsdienst ist. Berichterstatter sind die Hlbg. Bauer (Breslau) und Behrens. —

Was Belgien zahlen muß. Unglaublich aber wahr! Seit der Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo) im Jahre 1815 zahlt das belgische Volk an den Herzog von Wellington oder dessen Erben jährlich jährlich eine Pension von 210 000 Franc! Während eines ganzen Jahrhunderts wurde der Tribut entrichtet, als ob Belgien eine britische Dependenz wäre wie Indien, das ebenfalls an die herrlichen britischen Generale, die seine Grenzen absteckten, Jahresrenten zahlen muß. —

Das Verfahren gegen Dr. Fritz Adler. Wie die „Bohemia“ meldet, ist die Untersuchung gegen Dr. Friedrich Adler, den Ministerpräsidenten Graf Stürgkh erschloß, abgeschlossen und die Anklage bereits fertiggestellt. Die Untersuchung des Geisteszustandes Dr. Adlers wird fortgesetzt. Die Verhandlung soll im Laufe des Monats Januar stattfinden. —

Das Schicksal des Trotski. Wie erinnertlich, wurde auf Grund einer Hausung in den Pariser Redaktionsräumen des „Nacht Elomo“ Leo Trotski aus Frankreich ausgewiesen. Die Frankreich verbündeten Länder sowohl wie die Schweiz herbeigewandten Trotski die Aufnahme, so daß der „Anant“ damals meinte, Leo Trotski wäre wohl gezwungen, sein Leben auf einem Inselplan zu beschließen, weil es kein Nischen mehr auf der Erde für ihn gäbe, wo er frei atmen könne. Trotski flüchtete daraufhin nach Spanien, wo er, wie jenseits bekannt wird, verhaftet wurde. „El Socialista“, das Madrider Parteiblatt, protestiert heftig gegen die willkürliche Maßnahme der spanischen Polizei und kündigt Schritte an, die die spanische Partei unternehmen werde, um die Freilassung Trotskis zu erwirken. —

Revolution in Italien? Die neuen „Südtal Nachrichten“ erfahren aus gut unterrichteter Quelle, daß in Padua und in der Romagna schwere Aufstände stattfanden, die durch Militärgegnung unterdrückt werden mußten. Von den Soldaten, die sich weigerten, auf die Reuse zu feuern, wurden gegen 100 erschossen. —

Vertrauensvotum in der italienischen Kammer. Nach einer vierstündigen Debatte der Regierungserklärung, die mit einer Antwort des Volkes an die verschiedenen Redner schloß, nahm die italienische Kammer in nennenswerter Abstimmung mit 376 gegen 15 Stimmen die Proserklärung des Abgeordneten Comera an, die der Regierung des Vertrauens ausdrückt und sagt, daß die Kammer nach Anhörung der Regierungserklärungen diese billigt. —

Depechen.

Das neue englische Kabinett.

W. T. S. London, 10. Dezember. (Amtlich.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Kriegsrat: Lord George, Premierminister, Lord Curzon, Lordpräsident des Geheimen Rates und Sprecher des Hauses der Lords, Henderson und Lord Milner ohne Vortragsstelle. Sonar Law Finanzminister. Bonar Law ist vom Premierminister aufgefördert worden, als Sprecher der Regierung im Unterhaus zu wirken. Er wird ebenfalls Mitglied des Kriegsrats sein, doch wird nicht erwartet, daß er an den Sitzungen regelmäßig teilnehmen wird. Die übrigen Minister sind: Sir Robert Balfour, Lordkanzler; Sir George Cave, Staatssekretär des Innern; Balfour, Staatssekretär des Innern; Long, Kolonialstaatssekretär; Lord Derby, Staatssekretär des Krieges; Chamberlain, Staatssekretär für Indien; Lord Almonday, Präsident der Lokalverwaltung; Sir Albert Stanley, Handelsminister; Lodge, Arbeitsminister; Sir Edward Carson, Erster Lord der Admiralität; Dr. Addison, Munitionminister; Lord Robert Cecil, See- und Handelsminister; Lord Devonport, Minister für Nahrungsmittelekontrolle; Sir Joseph Maclean, Minister für Schiffsverkehrskontrolle; Dr. Fisher, Präsident des Unterrichtsamtes; Sir Alfred Mond, Arbeiter und Bauten; Sir Frederick Cowley, Kanzler des Herzogtums Lancaster; Sir Albert Mills, Generalpostmeister; Barnes, Pensionen; Sir J. C. Smith, Generalstaatsanwalt; Dewar, Solicitor General; Munro, Sekretär für Schottland; Child, Lordadvokat; Morrison, Solicitor General für Schottland; Lord Simons, —

Lordkanzler für Irland; Tule, Sekretär für Irland; O'Brien, Lordkanzler für Irland. Die drei Minister von Balfour, Barnes und Lodge sind Mitglieder der Unionistpartei. Siehe Leitartikel. (A. B.)

W. T. S. London, 10. Dezember. (A. B.) Das neue Kabinett wird aus den Namen der Unionistpartei bestehen. Die andern Minister werden ausschließlich ihren Ministern nebeneinander besetzt werden. Darauf gelegt, daß sieben bekannte Geschäftsleute der Unionistpartei angehören. Lord Almonday ist ein Mann aus Wales, der dem Munitionswirtschaften große Töne angeschrieben hat. Er hat zu Beginn des Krieges für den Munitionswirtschaften und Kanada Munitionsfabriken eingerichtet. Lord Robert Cecil, Direktor der Londoner Transportgesellschaft, hat auf dem Gebiet der Transportwesen sich Verdienste erworben. Eine der interessantesten Heberleistungen des neuen Kabinetts ist die Ernennung des Schiffahrtsintendanten Maclean; dieser ist ein bekannter Glasgower Reederei und Schiffbau auf dem Gebiet der Frachtschiffe. —

W. T. S. London, 10. Dezember. „Sunday Times“ schreibt, es herrsche eine gewisse Enttäuschung über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts. Das Land brauche eine Regierung der Tat. Wäre der Premierminister nicht genug gewesen, bei der Besetzung aller Stellen nur auf die Tüchtigkeit der Person zu achten, so hätte er auf die Unterstützung des Unterhauses und des Landes rechnen können. Aber die Politik habe wieder einmal der Rücksicht geschwiegen. In die Spitze der Ministerien, die für den Krieg am wichtigsten seien, seien gegenüber den Fachmännern Deutschlands Amateure gerufen worden. —

Die rumänische Kammer.

W. T. S. London, 10. Dezember. Die „Times“ meldet aus Jassy, daß die für den 8. d. M. festgesetzte Kammerverfassung verschoben worden sei. Es kämen immer mehr Flüchtlinge aus Bukarest an, so daß Mangel an Lebensmitteln herrsche. —

Die australische Ernte.

W. T. S. Amsterdam, 11. Dezember. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Sydney, daß Neuseelands ungefähr die Hälfte einer normalen Ernte aufbringen wird. Auch in Victoria ist die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nur in Südastralien sind die Aussichten glänzend. —

Verseht.

W. T. S. Amsterdam, 11. Dezember. (A. B.) Der Dampfer „North“ ist gesunken. — Aus Siffon wird gemeldet: Der britische Dampfer „Britannia“ wurde durch ein U-Boot versenkt. Der Kapitän wurde gefangen genommen, 23 Mann der Besatzung sind getötet, 15 werden vermißt. —

Entlastungs-Offeniven

W. T. S. Erste Hauptzeitung, 11. Dezember 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Spitze der Meuse (Champanne) und bei Banauis (Argonne) gestärkten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Hügel der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Tartarenpasses in den Waldarvaken, im Bistritza-Abchnitt nordöstlich von Jacobens, am Rauschel (im Oergs-Gebirge) und zu beiden Seiten des Torsin-Tales griff auch gestern der Russen mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an.

Ein russisch deutscher Patrouillen nördlich des Smolter brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz kräftigen Regens, aufgeweichten Böden und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

Magdonische Front.

Der 10. Dezbr. stellt sich als ein weiterer schwerer Misserfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und infanteristische Kräfte ansetzte. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Matevo scheiterten an der jenen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Inbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Patalovo das süprunische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Lindwint-Zigarillos 6 bis 12 St. — pro Stück —
und vermag über seine ein begehrt
und vermag über seinen ein vorteilhaftes Geschäft
zu den Weihnachtstagen im Preise und in der Heimat
Riffchen von 25 bis 100 St. von 1.25 bis 6.00 Mk.
Lindau & Winterfeld, Magdeburg
Zigarrenfabriken, Import und Export
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Provinz-Einkauf Sachsen

Magdeburg

Geräucherte Fischwaren

Am Montag und Dienstag kommt in Magdeburg ein grösserer Posten

Kieler Sprotten und Bücklinge

zum Verkauf, und zwar

das Pfd. Sprotten zu Mk. 2.40
das Pfd. Bücklinge Mk. 2.20

2029 Verkaufsstellen sind

die städtischen Seefisch-Verkaufsstellen in Buckau, Sudenburg, Wilhelmstadt, Johannis-kirchhof und Neue Neustadt und die Geschäfte des Vereins der Fischhändler in Magdeburg.

Puppenwagen

Klappwagen

Kinderwagenhaus Höhnemann
Schönebeckstr. 13
Kinderstühle
Peddigrohrstühle

Anerkannt billigste Preise — Grösste Auswahl

Kaufe Pfandscheine
zähle für jede Mark Darlehen
bis Mt. 1.50.
Max Eckstein, Kömigsstr. 5.

Kaufe Pfandscheine
sämtlicher Leibrenten — Schlie
die höchste Preise. 1987
M. Grimmig
Junkerplatz 2.

Gute Bezugsquelle!
Schwere Winter-Joppen,
Anzüge, Paletots u. Hosen
zu mässigen Preisen
Hans Herzberg, Schopenstr. 1a.

Dankfagung.

Zurückgeführt vom Grabe unter
lieben, unvergesslichen Gedächtnis-
men, sagen wir allen, die uns in
berühmte Teilnahme entgegen
brachten, sowie für die überaus
reichen Anteilnahmen und
wertschätzenden Besuche
Sohnen, Mütter, für die von Herzen
tönnender und dankbarer, auch
verwandten Dora, Carl und
Herrn Martinen Sanger für
das wertvolle Geld, sowie
Herrn Kollegen, dem Gemahle
und Standschreiber-Berndt, der
Hundesgrube B. A. IV. 1. Kom-
panie, dem Abtransport-Komman-
do, dem Sargwärtner und
der Friedhofswächter der Ge-
meinde.

Wwe. Marie Welfel und Kinder.

Mundharmonikas
billig Sanger Weg 56 (Laden).
Junges Ehepaar (1 Kind) sucht
im Buckau ein möbliertes
Zimmer mit Kochgelegenheit.
Offerten unter B 900 an die
Büchle Buchau, Martinstr. 10.

**Verband der Gemeinde-
und Staatsarbeiter.**
Büro Burg.

Am Donnerstag den 7. De-
zember starb nach langem
Kranklager das Mitglied
Wilhelm Bod
im Alter von 65 Jahren.
Wir betrauern mit den
Angehörigen den Verlust
dieses treuen Kollegen.
Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag morgen ent-
schied nach kurzem Kranken-
lager meine liebe Frau, meine
gute Mutter, Schwägerin
und Tante

Anna Heinze
geb. Henning
im vollendeten 54. Lebensjahre.

Die trauernd Hinterbliebenen
als
Oskar Heinze Gatte
nebst Kindern
Lüneburger Strasse 18.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachmittags 1/2 8
Uhr von der kleinen Kapelle
des Friedhofs aus statt.

Dankfagung.

Für die geliebten Beweise freundschaftlicher
Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns getroffen,
sagen wir allen Freunden von nah und fern auf
diesem Wege unser herzlichsten Dank.

Franz Klühs
und Kinder.

Richters Puppenklinik

Breiteweg 102, gegenüb. d. Zentraltheater

Kugelgelenk-Puppen

6 cm groß, mit Wimpern, Handgelenk und reizender
Lockenperücke nur 4 Mark
Reizende Charakter-Puppen „Der Unart“ mit Stimme
Neuheiten in Puppenwagen, Puppensportwagen
1882 von 4.50 Mark an.

Stauer



Hüte, Kleider
Blusen, Röcke
Handschuhe
Schleier
Krepps
Schürzen

in all. Preislagen
und grösster
Auswahl

Schnellste Anfertigung von
Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

+ Bruchleidende +

unwiderstehlich, das die gefährlich gefährliche Hernien-
Bandage infolge dauerlicher Beschaffenheit ohne jede Feder,
daneben aus Leder nach Mass angefertigt, liegt und nicht
klemmt, magher ist. Die einseitig beschriebene Seite hält jeden
Fall den grössten Druck wie eine schwebende Hand von unten
berast jährt. 1 Jahr Garantie. Versandt werden. H 209

Hernien-Bandagenhaus Halle a. d. E.
Lieferant des Krankenhauses. — Seien Sie bei Nacht an in
Magdeburg, Hotel Kaiserhof
Mittwoch den 13. Dezember von 9 bis 7 Uhr.

Kaufe Kanarienhähne
gemäß a. Mittelbürger
J. Tischler. 1987
Kassastr. nur 36.

Denken Sie an
Sorgers, 3 Jakobstr. 3
Gute und große Sorten in
Anzügen, Paletots,
Alfatern, Joppen,
Hosen, Jagdwesten,
Arbeiterberufs-
leidung, sämtlichen
Knabengarderoben
Die kaufen sind sehr gut und
1986 erhältlich in
Sorgers Gelegenheitsverkauf
3 Jakobstr. 3.

Uhren werb. ganz billig
repariert
O. Lehmann, Schönebeckstr. 14.

Uhren werb. ganz billig
repariert
nach det. G. F. Fering,
Kassastr. 14.

Gülden Schlafzimmer
500 Mk. Bruno Postger.
Grassstr. 15. 1987

Zöpfe

in allen Farben, im Preise
von 1.50 bis 30.00 Mark.
Anfertigung und Lieferung nach
von verschiedenen Sorten. Unter-
legen. Fabrik von Schönebeck
Hauptstr. 14. 1987

L. Rauschenberg
Kassastr. 8 gegenüber der
Gr. Mühlstr.

Autofahrer Panisch 1.60
Schilders Beinhaltung Straße Schönebeck II und
Neue Neustadt, Sangerstr.

Sie schönste Liebesgabe sind
gute Qualitäts-Zigarren!

Ich empfehle zu Weihnachten meine vornehmsten
Kunstabfertigungen in verschiedensten
Sorten für den Feiertagstisch vor-
züglich geeignet. Sie können zu jeder
Lohnsumme von 20 bis 1000
Bernhard R. Müller
Kunsthandlung und Zigarrenfabrik
Fürstentwallstraße 9

Provinz-Einkauf Sachsen.

Dienstag u. Mittwoch von 9 bis 12 Uhr vorm.
und 3 bis 6 Uhr nachm. kommen zum Verkauf

1 Posten Hühner 7 Mt.

1 Posten Enten 10 Mt.

solange der Vorrat reicht

Robelt und Weinberg
Kassastr. 3, am Sudenburger Tor.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach
kurzem mit Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute,
unvergessliche Frau, meine treuwirgende Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester und Tante, Frau 1289

Marie Lücke geb. Michaelis
im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Lücke nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 1/2 2 Uhr
von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Am Sonnabend den 2. Dezember, mittags, erlachte der
Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Groß- und
Schwiegervater, den Tischler

Robert Schröder
im 65. Lebensjahre. 2056
Burg, den 11. Dezember 1916.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. Dezember,
vormittags 11 1/2 Uhr, statt.

Halberstadt.
Am Donnerstag mittags entschlief sanft unser einziges,
liebes Sohnen, unser guter Enkel und Neffe 2054

Herbert
im Alter von 3 Jahren 11 Tagen.
Magdeburg, den 10. Dezember 1916.
In tiefer Trauer
**Fritz Ziez und Frau,
Familie Scherenberg** u. 15 Geschw. u.
Familie Ziez
Die Beerdigung findet in Halberstadt statt.
Es war unser Stolz und unsere Freude.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Dezember 1916.

Preise von nie gekannter Höhe.

Es bedurfte nicht erst der Mahnungen des Hindenburg-Briefes, um bei dem sehr naheliegenden Vergleich der Lage des besitzenden Landwirts und des arbeitenden Städters zu recht lehrreichen Gedanken zu kommen. Neuerdings mag die eifrige Gutsbesitzer in der Daziger Zeitung wieder über die Notlage, die der Krieg über die Landwirtschaft, namentlich durch Leuten- und Pferdemangel, gebracht habe. Auf diese Beschwerden antwortete am 7. Dezember in demselben Blatt ein Oberamtmann mit herzerweichender Deutlichkeit so:

Ihr Artikel „Der Landwirt und die Städter“ kann nicht unwiderprochen bleiben. Neben vielem Nichtigem, das der Artikel enthält, ist die Behauptung, daß der Landwirt im Krieg am allerflehlichsten dastehet, geradezu auf den Kopf gestellt. Zugegeben muß werden, daß Leuten- und Pferdemangel schmerzlich empfunden werden, andererseits erhält der Landwirt aber für seine Erzeugnisse Preise von nie gekannter Höhe! — Geldmangel kennt der Landwirt heute nicht! Hierzu kommt nur noch die Magenfrage. Der Magen des Landwirts weigert sich heute noch gar nicht, daß er ist, während der Magde der Städters jetzt ein bescheidenes — mitunter sogar ein trauriges Dasein führt.

Angehörige der städtischen Schichten, die vom Ertrag ihrer Arbeit leben müssen, werden dem Urteil dieses zweifellos Sachverständigen aus leider sehr profanischer Erfahrung zustimmen müssen. Noch sehnlicher hoffen sie, daß sich recht bald ein Weg finden möge, auf dem sich der von dem Oberamtmann geschilderte Zustand zu ihren Gunsten ändern ließe.

— Eine außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg fand am Sonntag im „Fürstenthor“ statt. Ueber das Thema „Die Krise in der Sozialdemokratie“ sprachen die Reichstagsabgeordneten Genossen Gaaße und Landberg. Nach einer kurzen Diskussion wurde über zwei Resolutionen abgestimmt, deren eine das Verhalten der Reichstagsfraktion mißbilligt, während die zweite sich auf die Seite der Mehrheit stellte. Für die erste Resolution wurden 174 Stimmen gezählt (nicht 184, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde), für die zweite 110 Stimmen. Einen nähere Bericht über den Verlauf der Versammlung können wir zurzeit nicht bringen.

— Zur Eröffnung der Kriegsküche im Konsumverein wird uns geschrieben: Nachdem die Küche im Reichthor am Montag den 4. Dezember ihre Tätigkeit aufnehmen konnte, wird nunmehr die Küche im Konsumverein, die eine Höchstleistung von etwa 20 000 Liter täglich erzielen kann, am 18. Dezember nachfolgen. Das Versorgungsgebiet der Küche umfaßt die Ausgabestellen in den beiden Neustädten, der Nordfront, Hirschstraße, Friedriehstadt und Werder. Am Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Dezember werden die Karten in den Ausgabestellen verabfolgt. Die Karten müssen an diesen beiden Tagen in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags in den bekanntgegebenen Lokalen entnommen werden. Damit sind die Altstadt, Cracau, Friedriehstadt, Werder und die beiden Neustädte der städtischen Kriegsküche angegeschlossen. Der Stadteil Buda wird in einigen Wochen folgen. Wir verweisen unsere Leser in Fabriksbetrieben besonders darauf, daß die Kriegsküche bei genügender Veranlassung die Spende auch in die Betriebe, die keine eigene Kriegsküche errichten können, liefern wird, wenn ein solcher Antrag von dem Arbeitgeber gestellt und die Kartenausgabe im Betrieb geregelt wird. Das Nähere finden die Leser in der Bekanntmachung des Magistrats.

Wünsche auf Verlängerung der Ausgabezeit für das Essen werden noch geäußert. Der Magistrat hat die Ausgabezeit bis 12 Uhr verlängert, aber auch durch die Zugabe einer halben Stunde wird es einer großen Anzahl Personen noch nicht leichter gemacht, sich Essen zu beschaffen. Insbesondere sind es Angehörige, denen hier Schwierigkeiten entstehen, denen ihre Mittagspause liegt besonders ungünstig. Aus Angelegenheiten wird daher die Antragung gegeben, es möchte geprüft werden, ob das Essen nicht bis 3 Uhr ausgeben werden könnte. Man glaubt, das Essen ließe sich ohne Mühe in den Transportgefäßen warm halten. Ob es möglich ist, die Ausgabezeit in der genannten Weise zu verlängern, können wir jetzt nicht beurteilen. Uns sind die Vertriebs- und Veranlagungsrechtlichen Gründe nicht bekannt, die zu der jetzigen Festsetzung führen. Wir gehen aber gern die Wünsche aus Teilnehmertreibern weiter, weil es nur im Interesse der Kriegsbefreiung liegen kann, wenn die Maßnahmen möglichst allen gerecht zu werden sucht.

— Der „kupferne“ Sonntag. „Kupfern? Die kupfernen, fübrenen und andern Metall-Sonntage vor dem Weihnachtsfest führen ihren Namen nicht mehr mit Recht, jetzt gibt es „kupferne“ Sonntage. Herab der farbige Schein. Das Geld konnte als Kupfer nicht „reflektieren“, es leuchtete kaum, dann die kleinen Scheine, die beim Weihnachtsfest am Sonntag wohl zum Teil benutzt werden, müssen durch zahlreiche Wandlungen machen, werden zerstückelt, zerstückelt dabei, verlieren ihren Glanz und auch ihre leise Stimme. Verkehr gab es gestern in den Geschäftstrassen genug. Das Wetter war günstig, die Luft zu kleinen Spaziergängen unter Menschen ist jetzt besonders groß. Wer sitzt gern in der Einsamkeit des dämmrigen Zimmers, wo die Einsamkeit so wenig beruhigen kann in dieser Zeit der Sorgen? Für die Kaufstüßigen war es selbstverständlich geringere Auswahl als in früheren Jahren. Wo es aber etwas zu kaufen gab hielten sich auch die Menschen. Spielkarten und andre Gesellschaftsspiele wurden viel gekauft, daneben „Krautkäse“. Etwas für den Vater oder den Sohn im Felde, für die Kinder, die hier den Krieg erleben müssen. Und flutete im Abend über den breiten Weg, die Schaulustigen trachten im alten Glanze, die Menge flutete auf und ab. Bald wie in Friedenszeiten. Dabei rüsten wir zum dritten Kriegswinter.

— Verbrauchsjeder. Mit dem 11. Dezember d. J. werden, wie der Magistrat bekanntgibt, die Zuckermarken Nr. 2 vom 11. bis 20. Dezember, und Nr. 3 vom 21. bis 31. Dezember 1916 gleichzeitig in Gültigkeit gesetzt. Die Marken berechnen zur Entnahme von je 1/2 Pfund.

— Stadtverordnetenwahl. Bei der Ersatzwahl der 2. Abteilung für Magdeburg, Wilhelmstadt, Werder und Friedriehstadt erhielt der Fabrikant Kurt Sieben hier sämtliche abgegebenen 60 Stimmen. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug 2158. Herr Sieben ist an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Callen gewählt. Die Amtsdauer währt bis Ende 1918.

— Die 16. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag den 14. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathhaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung enthält bis jetzt nur neun Verhandlungsgegenstände. An größeren Vorlagen befinden sich darunter der Bericht des Ausschusses für die Vorlage über den Umbau des Gaswerks und Einführung des Siebentw.-Kadenschlusses. Ferner soll verhandelt werden über die Verbesserung der Verichterstatteplätze auf der Preßstraße des Stadtverordnetenversammlungssaals und Uebernahme der im Eigentum der Aktiengesellschaft für hygienische Zwecke in Berlin befindlichen fünf öffentlichen Bedürfnisanstalten.

— Falsche Gerüchte. Bei dem stellvertretenden Generalkommando soll eine anonyme Anzeige erstattet sein, daß im Schlachthof die eingeschlagenen Schweine schon zum großen Teile verdorben seien, während die Bewässerung des feinsten Fleisches entbehre. Gelegentlich der Besichtigung der Zentralküche auf dem städtischen Viehhof am 9. Dezember konnten nun, so wird uns geschrieben, eine Anzahl Gewerkschaftsvertreter sich von der Beschaffenheit der „verdorbenen“ Schweine überzeugen und feststellen, daß an dem ganzen Geruch nicht ein wahres Wort ist. Die Schweine sind sauber gehalten und das Fleisch ist, wie die Untersuchung ergab, ganz tadellos. Es ist nur natürlich, daß heute Marmgerichte mehr Gläubige finden als in Friedenszeiten. Aber es dient wirklich nicht den Interessen der Gesamtheit, wenn das Publikum auf solche unwahren Nachrichten hin sich irreführen läßt.

— Uebernahme von Bedürfnisanstalten. Die Aktiengesellschaft für hygienische Zwecke in Berlin betreibt hier die von ihr selbst errichteten fünf öffentlichen Bedürfnisanstalten am Alten Markt, an der Bollbrücke, an der Ulrichstraße, in der Drankentstraße und am Kaiser-Otto-Platz. Da die Betriebsannahmen dieser Anstalten so gut wie keine Verzinsung des Anlagekapitals ermöglichen, will die Gesellschaft den Vertrag mit der Stadt am 31. Dezember d. J. ablösen, nicht mehr verlängern. Bei dem Mangel an öffentlichen Bedürfnisanstalten beabsichtigt die Stadt die Anstalten käuflich zu erwerben und in Betrieb zu erhalten. In Kosten erwachsen rund 10 000 Mark, von deren Bewilligung die Stadtverordneten erpicht werden.

— Unterschlagung einer Buchhalterin. Die Buchhalterin Margarete Harder von hier war seit 1902 bis zum 1. August d. J. bei dem Magdeburger Bach- und Schiffsbauamt angeheiratet und bezog monatlich 150 Mark Gehalt. Seit 1914 unterließ sie fortgesetzt Geldbeträge, die sie von den Kunden gezahlt erhalten hatte, insgesamt 3142 Mark und verbrauchte diese für sich. Als die Tat entdeckt wurde, erwiderte sie sich am 26. Mai d. J. von dem Kaufmann Johannes Kraus 2 000 Mark unter der Vorpiegelung, ihr Bruder habe einen Wechsel über 5000 Mark gefälscht, sie wolle Zahlung besorgen und gebrauche dazu bis zum nächsten Tage noch 2000 Mark. Davon zahlte sie an das Institut 1385 Mark. Sie wurde von der Strafkammer des Landgerichts wegen Unterschlagung und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Gestohlen wurden in der Zeit vom 3. bis 10. d. M. aus einer Wohnung in der Sügendorfer Straße ein goldener Ring mit weißer Perle, einem Opal und einem länglichen roten Stein; am 7. nachmittags von einem Wagen während der Fahrt vom Hauptbahnhof nach dem Kleinen Werder eine Kiste, enthaltend 50 Kilogramm Seife; in der Nacht zum 9. aus mehreren Ställen ein Hahn, eine größere Anzahl Gänse, vier Enten und drei Kanarienvögel; aus einer verlassenen Schankwirtschaft in der Großen Diesdorfer Straße eine mattschwarze Aderkassette mit rundem Schlüssel, in der Mitte ein roter Stein, eine kleinere Spardose, ein Schiß barbiellens, etwa 150 Zigaretten, 200 Zigaretten und etwa 60 Mark; am 9. nachmittags aus einer verlassenen Wohnung in der Jakobstraße ein grüner Feuertisch und eine ledene Uhr; in der Nacht zum 10. aus einem verlassenen Stalle am Götterring 50 Hühner, zwei weiße Unterhosen, ein Damenkleid, ein Damenhemd und ein weißes Tuch; am 10. vormittags aus einer Wohnung in der Kaiserstraße eine braunlederne Handtasche, enthaltend Lebensmittel und ein halbes Dutzend Damenutensilien. (Im letzten Falle kommt eine angebliche Diebstahl-Lautsch aus Frankfurt in Schlesien, die dort eine Nacht geschlafen hatte, als Diebin in Frage.)

— Betrüger. Am 9. d. M. abends gegen 6 Uhr ist ein unbekannter Mann in einen Laden der Wasserfrontstraße gekommen, hat zwei Flaschen Cognac und zwei Flaschen Rum gekauft und erweist die Ware nach seiner Wohnung Hamourger Straße Nr. 10 zu schicken, da er kein Geld bei sich habe. Die Tochter des Ladenhabers hat ihn dorthin begleitet und ihm in der Wohnung die Flaschen übergeben. Unter einem Vorwand hat er das Zimmer verlassen und in ohne Bezahlung der Wohnung. Die Wohnung hatte er ein kurz zuvor gemietet. Der Betrüger, vor dem bereits am 26. v. M. gewarnt wurde, ist etwa 15 Jahre alt, 1,72 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, dunkelblonden kurzgeschnittenen Schnurrbart und rundes blaues Gesicht. Er trägt einen schwarzen streifen Hut und dunkeln Leberzieher.

— Ermitteltes Dieb. Am 4. d. M. wurde aus dem Güterbahnhof ein Behälter mit 5 Dosen Krabbenfleisch gestohlen. Als Dieb ist der Bode Waldemar W. von hier ermittelt, der für seinen Arbeitgeber Ware dort abgeholt hatte. Die Dosen sind wieder herbeigekauft.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Im Stadttheater war am Sonnabend ein Charakter-Abend veranstaltet worden. Neben Bekanntem, „Hörby“ und „Der verwandelte Komödiant“, gab es das hier noch unbekanntere Schauspiel Ludwig Fuldas „Die Fische“. Der Verfasser sagt über einem Vernehmen unheimlich in Gericht, der des Lebens Freude im Hebermaß genossen hat, und nun als „fischer Jüngling“ unter der Aufsicht des Arztes verfallen ist, trotzdem aber absolut noch nicht von seinen Gewohnheiten und Neigungen lassen will. Jetzt sitzt er in einem langweiligen Sadeort und wagt sich, denn jetzt fehlt ihm, das raffige Weib. Da tritt ihm unbekannt seine einstige Jugendbekanntschaft, Naarthe, entgegen. Er hat sie für Gamma gehalten und weiß auch nicht, daß sie einen Sohn von ihm hat. Diese Schöpfung hält sie ihm seine Sünde ihr gegenüber vor und teilt ihm auch mit, daß sein Sohn, dem sie alles geachtet, zwar seinen Namen nicht kennt, ihn aber völlig verehrt. Nun will der Alte „gutmachen“, „adornieren“, „rehabilitieren“. Aber sie will nicht, und als der Sohn, der seinen Vater unbekanntem Vater als Wadearzt behandelt, seiner Mutter ablehnen erklärt, der Alte habe zu spät gelebt und müsse nun jetzt die Gabe mit seinem vorzeitigen Gebrauchen bezahlen. Da ruft der Zerstörer in Verzweiflung nach der Rettung, wolle er um seines Lebens schätzbarem Rest einen fetterepren-

snallenden Abschlus zu geben. Mit diesem Schluß steigt Fuldabom Podium des Schauspiels herab zum einfachen Charakterbild, das der Photographie mehr ähnelt als dem mit dem Pinsel gemalten Bilde. Geachtet wurde der Charakter in Hans Delews treffender Einrichtung und unter seiner sich im Dialog feine bewegenden Leitung. Fritz Schmitt als zerbrochener Patient ließ alle Merkmale von dessen früherem Leben in wirkungsvoller Form parodieren, stellte überhaupt eine wahrhafte Kopie. Ida Blank war zwar die unerbittliche Mörderin, fand aber doch Gelegenheit, die wenigen mitleidigen Züge der Rolle nicht zu erlösen. Ein Wadearzt im Sinne des Verfassers war Hermann Nissen. Das Publikum nahm das ernste Charakterstück mit Anlaß des feindlich-benignen Untertons der Hauptrolle mit wachsendem Vergnügen auf. Mfo.

Konzerte. Die Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes der deutschen Musiklehrerinnen veranstaltete in der Stadtmusik ein Konzert, das eine ganze Reihe von Mitwirkenden aufwies, welche die Ehrenpflicht auf sich genommen hatten, dem großen Publikum zu beweisen, daß in der Ortsgruppe neben den rein pädagogischen Erfolgen, die sich im Spiele der Schüler zeigen, auch künstlerische Betätigung anzutreffen ist. Aus der Zahl der Vortragenden seien genannt Hildegard Kalden und Marie Celje, die sich mit schwierigen Variationen Volkmanns für Klavier in recht beachtenswerter Weise wieder in Erinnerung brachten, ferner Elisabeth Kalden und Margarete Londen, deren Lieder, zum Teil hier unbekannt, und Geänge guten Gesinns und manchen elementaren Vorgang bewiesen, und Margarete Claussen mit einer ausgezeichneten Geigenstimme. Das Programm war sehr groß, was bei der Menge der Vortragenden begreiflich erscheint, aber ein ausdauerndes Publikum voraussetzt. — Im Kaufmännischen Verein wurde ein Beethoven-Abend gegeben. Generalmusikdirektor Felix Weingartner mit dem Berliner Philharmonischen Orchester waren die Ausführenden. Das Programm bestand nur aus drei Nummern, der Sinfonie Eroica, dem Violinkonzert, das Adolf Busch, der hier kein Fremder mehr ist, spielte, und der dritten Leonoren-Luvertüre. Weingartners Mitherrschschaft als Dirigent steht über der Kritik. Zu loben ist sein völliges Aufgehen in dem traditionellen klassischen Gedanken der Beethoven-Erbeherwerke, sein eignes mit dem offiziell unausgesprochenen Gedanken der besonders unantastbaren Auslegung eines überreifen Dirigenten. Sondern nur, nur Beethoven. Das gleiche Ziel verfolgte Busch, dessen kristallene Sphäre rein und edel wirkte und von der ersten Phrasie an gefangen nahm.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute erste Vorstellung im Ring-Rollus: „Rheingold“. Mittwoch zum letzten Male „Nachmann als Erzähler“, nachmittags „Prinzess Saubühndchen“. Freitag Gastspiel Leo Slesak: „Der Prophezer“.

Zentraltheater. Trotz der vorweihnachtlichen Zeit sind die Aufführungen der „Gardasüßchen“ immer noch vorzüglich besucht.

Wilhelm-Theater. Bogenstraßen. Montag „Die Wingerbraut“, Dienstag „Der Zigeunerbaron“, Mittwoch nachmittags „Mischenbrödel“, abends „Der Vogelhändler“, Donnerstag „Die Wingerbraut“, Freitag „Der Zigeunerbaron“, Sonnabend nachmittags „Mischenbrödel“, abends „Der Wingerbraut“, Sonntag nachmittags „Das Hühnerkind“, abends „Der Vogelhändler“, Montag „Der Zigeunerbaron“.

Kleine Chronik.

Schreckensstat eines Geisteskranken.

Aus Ehrwald (Tirol) wird gemeldet: Am Sonnabend fanden Leute den Mauerpolier Joseph Jaffer tot auf der Dienbank in der Wohnstube seines Hauses im Dorfe Lahn. Der tote Mann zeigte schwere Verletzungen am Rücken und eine tiefe Wunde am Kopfe. Die Tat war mit einer Art geschoben, am Kopf hatte die Wunde vom Gesicht getrennt und die Wunde am Kopfe rührte ebenfalls von einem harten Schlag mit dem Peile her. Als Täter kommt nun der Sohn des Poliers in Betracht, ein geistesschwacher Mensch, der schon einige Zeit im Jernhaus zu Hall untergebracht hatte und die Tat zweifelsohne in einem neuerlichen Unfall von Wahn Sinn ausgeführt hatte. Nach den verhängnisvollen Antrieben, die dem alten Jaffer den Tod brachten, legte der Sohn den toten Vater auf die Dienbank. Dann heizte er den Ofen ein, unabsichtlich, so daß dies den Nachbarn doch auffiel. Der junge Jaffer wurde deshalb auch von den Leuten wiederholt befragt, warum er denn heute gar so viel Holz einbeizte. Und da gab der Geisteskranke, der seinen Vater erschlagen hatte, zur Antwort: „Der Vater friert, er muß hübsch warm haben!“

Zum Tode verurteilt.

Das Daziger Schwurgericht verurteilte die russischen Sanitarbeiter Joseph und Ladislaus Andriewitz, die die Ehefrau des ersten ermordet haben, zum Tode.

Innenmündliche Eltern.

Die Eheleute Matoušek, Grundbesitzer in Mährisch-Wenddorf, hatte einen Knaben, der wie einer sogenannten englischen Krankheit befiel, krib und unfähig war, sich auf den Füßen zu erhalten. Die Eltern des Kindes suchten es in eine Kiste, die sie in den Stall ließen. Das Kind wurde nur notdürftig genährt und im Inneren belassen. Als freitagen der Gattin Simey zufällig auf den Hof des Grundbesitzers kam, vernahm er ein Schreien. Er sah das Kind und fand den Stall verödet. Auf seine Anzeige kam ein Gattinermachermacher herbei, ließ den Stall öffnen, wo sich ihm der gefährdete englische Knabe darbot. Das Kind wurde sofort gereinigt und ins Bett gelegt, war aber trotz ärztlicher Hilfe schon in den nächsten Tagen.

Wettervorhersage.

Dienstag den 12. Dezember: Weiß trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nahe Null.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Dezember. Todesfälle: Schlosser-Friedrich Hermann Schulz, 75 J., 2 M. 20 T., Schneider Franz Dvorak, 63 J., 6 T., Koch Robert Sautler, 61 J., 6 M. 27 T., Schneidermeister Franz Lammert, 60 J., 8 M. 8 T., Kaufmann Ernst Friede, 39 J., 1 M. 23 T., Fotograf Johann Hermann in Königsallee, 31 J., 6 M. 4 T., Arbeiter Max Oberländer, 25 J., 2 M. 24 T., Fabrikarbeiterin Arda Wank aus Schönebeck, 20 J., 2 M. 19 T., Ernst S. des Pferdewechts August Göbel, 1 J. 4 M. 2 T., Emil S. des Paders Karl Sasse, 9 M. 21 T.

Sudenburg, 9. Dezember. Todesfälle: Monteur-Friedrich Wilhelm Richter, 65 J., 1 M. 13 T., Referent im Kreisamt-Franziska-Hegmann Nr. 66 Fabrikant Hermann Freitag, 29 J., 7 M. 13 T., Ehefrau des Arbeiters (zurzeit im Felde) Friedrich Cam, 36 J., 2 M. 12 T.

Provinz und Umgegend.

Rein Hauschlachteverbot nach Neujahr.

Um den Gerüchten entgegenzutreten, daß nach dem 1. Januar ein Hauschlachteverbot zu erwarten und mit einer Verschärfung der Selbstversorger-Schweine zu rechnen sei, erklärte das Kriegs-ernährungsamt in Berlin auf eine Anfrage: Es ist nicht beabsichtigt, nach dem 1. Januar ein Verbot der Hauschlachtungen ergehen zu lassen oder die Selbstversorger-Schweine zu beschlagnahmen. Diese Erklärung wird hauptsächlich dazu beitragen, daß Schweinehalter ihre Schweine nicht zu früh schlachten, sondern so lange als möglich mästen, um möglichst viel Fett zu bekommen. Sie dienen mit einer längeren Mästung auch der allgemeinen Volksernährung.

Die Krankenversicherung in den Knappschaftskassen.

Zu dem sechsten erschienenen vierteljährlichen Bericht der Statistik des Deutschen Reiches 1916 und die Zahlen über die Krankenversicherung in den Knappschaftskassen und Knappschaftsvereinen im Jahre 1914 veröffentlicht worden. Danach ist die Zahl der Kassen und Vereine gegen das Vorjahr von 150 auf 146 zurückgegangen. Das ist nicht auffallend; auch in den früheren Jahren war ein Rückgang festzustellen, offenbar, weil leistungsunfähige Kassen mit anderen Kassen vereinigt worden sind. Ob im Jahre 1914 infolge des Kriegsausbruchs ein besonderer Umstand mitgewirkt hat, läßt sich nicht übersehen.

Dagegen ist es eine außergewöhnliche Erscheinung, daß auch die durchschnittliche Belegschaft kleiner geworden ist. Sie betrug 916 051 Köpfe gegen 989 196 im Jahre 1913, 962 577 im Jahre 1912, 890 716 im Jahre 1911, 855 508 im Jahre 1910, 815 143 im Jahre 1909. In den früheren Jahren haben wir ein häufiges Anzeichen der Belegschaft im letzten Jahre plötzlich einen beträchtlichen Rückgang. Darin zeigt sich traglos eine Folge des Kriegsausbruchs.

Natürlich ergeben auch die Beiträge, Eintrittsgelder und Geldstrafen der Mitglieder einen geringeren Ertrag: 23,6 Millionen Mark gegen 24,4 Millionen Mark im Vorjahr, die Beiträge der Arbeitgeberinnen 23,2 Millionen Mark gegen 23,7 Millionen Mark im Vorjahr. In den früheren Jahren zeigte sich bei den Beiträgen ein häufiges Anzeichen.

Zinsen und sonstige Einnahmen sind von 2,6 im Vorjahr auf 3 Millionen Mark gestiegen. Die Gesamteinnahmen jedoch sind von 50,8 Millionen Mark im Vorjahr auf 50,1 zurückgegangen. Die Ausgaben dagegen sind von 43 Millionen im Vorjahr auf 45,6 Millionen Mark gestiegen. Infolge dessen ist das Vermögen etwas geringer als in den beiden früheren Jahren geworden. Es beträgt 43,9 Millionen Mark gegen 49,3 Millionen Mark im Jahre 1913. Auf jedes einzelne Mitglied kommen durchschnittlich 11,2 Reichsmark. Gegen 9,4 im Vorjahr. Die Unterstützung an Schwere- und Schwerkranken ist von 1,1 im Vorjahr auf 0,92 Mark zurückgegangen für jedes Mitglied. In den Jahren 1913 und 1914 sind die Ausgaben für die Unterstützung an Schwere- und Schwerkranken von 1,1 auf 0,92 Mark zurückgegangen. Die Ausgaben für die Unterstützung an Schwere- und Schwerkranken sind von 1,1 im Vorjahr auf 0,92 Mark zurückgegangen. Die Ausgaben für die Unterstützung an Schwere- und Schwerkranken sind von 1,1 im Vorjahr auf 0,92 Mark zurückgegangen.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 11. Dezember. (Kriegsbericht.) Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2. Die 11. Wahlkreis Serichow 1 und 2.

aus Lebensmittelmarkt 21, Grün- oder Braunkohl zum Preise von 7 Pfennig für 1 Pfund auf Lebensmittelmarkt 22, Kohlraben auf Lebensmittelmarkt 23 zum Verkauf. Auf jede Marke fallen je 5 Pfund, Eier, die nur zum Aufschlagen für den Haushalt geeignet sind, werden zum Preise von 32 Pfennig für 1 Stück an die Nummern 20001 bis 28000 der 2. Marke, wobei auf jede Nummer ein Ei fällt, verkauft. Weiter gibt es am Dienstag für die Nummern 8001 bis 12000 von 9 bis 12 1/2 Uhr und von 12001 bis 15000 von 4 bis 6 1/2 Uhr.

(Fleischanteil.) Für die laufende Woche dürfen nur 150 Gramm Fleisch mit Knochen oder 120 Gramm schieres Fleisch oder Wurst entnommen und verabfolgt werden.

(Gewerkschaftsartikel.) In der am Donnerstag stattgefundenen Kartellung waren die Gewerkschaften der Buchbinder, Holzarbeiter, Landarbeiter, Maler, Metallarbeiter, Schuhmacher, Zimmerer und Wäcker nicht vertreten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die von den Gewerkschaften in Vorschlag gebrachten Berufsberater in Zukunft zu den Sitzungen der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte hinzugezogen werden. Genosse Weber referierte hierauf über das Jubiläumsgesetz. Bei der Erklärung des Gesetzes, das eine der vielen bitteren Kriegsmaßnahmen ist, zeigte er, welche tief einschneidende Bedeutung das Gesetz für das gesamte Gewerkschaftsleben des deutschen Volkes und vor allen Dingen für die Arbeiterschaft hat. Nur infolge der durch die Vertreter der Arbeiterschaft erzielten Verbesserungen ist es möglich, dem Gesetz zuzustimmen. Daß es nicht gelungen ist, die vielen noch vorhandenen Mängel zu beseitigen, ist im Interesse der Arbeiterschaft zu bedauern. Die Gewerkschaften haben alle Veranlassung, sich mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut zu machen, um nachteilige Folgen für die Arbeiter zu verhindern. In der sich anschließenden Diskussion wurden ebenfalls die im Gesetz vorhandenen Mängel besprochen. Sobald die Ausführungsbestimmungen vorliegen, soll sich noch einmal eine Kartellung mit dem Gesetz beschäftigen. Vom Genossen Schmidt wurde die Abrechnung vom 3. Quartal zur Kenntnis gegeben. Vom Vorsitzenden wurde das Fehlen einer zu großen Anzahl Delegierter gerügt. Die in der Folge kommenden Gewerkschaften sollen ihre Delegierten entsenden, die Sitzungen in Zukunft pünktlich zu besuchen.

Die häusliche Kriegsunterstützung. Die Neuregelung der häuslichen Kriegsunterstützung hat die Kriegsdeputation veranlaßt, auch den häuslichen Zuschuß einer gründlichen Überlegung zu unterziehen. Die Stadtwahlverwaltung hat in den fünf Wahlen regelmäßig zahlreiche Familien durch Ausgabe von Naturalmarken unterstützt. Die Ausgaben dafür betragen in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark. Es kamen aber viele Fälle vor, in denen Kriegskriegern auf diese Marken keinen Anspruch trotz aller Not machten, zumal, weil es ihnen soeben einverleibte, regelmäßig um diese Marken in den Wahlen zu werden, andererseits, weil sie sich dagegen wehrten, durch Abgabe von Naturalmarken in den Wahlen sich als Fremde kennzeichnen zu machen, die eine außergewöhnliche häusliche Hilfe erhielten. Aus diesem Grunde soll die regelmäßige Ausgabe von Naturalmarken an Kriegskriegern von der Stadtwahlverwaltung in Zukunft unterbleiben. Die Stadtwahlverwaltung soll eine höhere Unterstützung leisten, um die regelmäßige Unterstützung zu ersetzen. Die Stadtwahlverwaltung soll eine höhere Unterstützung leisten, um die regelmäßige Unterstützung zu ersetzen. Die Stadtwahlverwaltung soll eine höhere Unterstützung leisten, um die regelmäßige Unterstützung zu ersetzen.

Table with 4 columns: Stadtwahlverwaltung, Staatsunterstützung, Zahl, Gegenüber. Rows list various support amounts and counts.

Bei der letzten Sitzung der Stadtwahlverwaltung am 11. Dezember wurde über die Stadtwahlverwaltung berichtet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet. Die Stadtwahlverwaltung hat in den letzten Monaten allmonatlich mehr als 2000 Mark für die Unterstützung der Familien durch Ausgabe von Naturalmarken verwendet.

20 Mark monatlich gezahlt werden, während bis dahin 12,50 Mark an Unterstützung gezahlt wurde. Der Arbeitsverdienst ein Kriegskriegern soll nur insoweit in Rechnung gestellt werden, als er den Betrag von 10 Mark wöchentlich übersteigt. Aber bei diesen Mehrbeträgen soll auch nur die Hälfte bei der Berechnung der Familienunterstützung in Anrechnung kommen. Es wird natürlich auch hier wieder mancher Widerspruch laut werden. Die verschiedenen Kommissionen haben nach eingehenden Beratungen gelangt, mit diesen Zahlen das Richtige zu treffen. Sollten sich dabei wesentliche Mängel herausstellen, so wird eine Änderung getroffen werden müssen. Jedenfalls werden alle tapferen Kriegskriegern die Beschlässe der Kriegsdeputation als einen Beweis dafür ansehn, daß die Stadt Halberstadt in der Sorge um das Wohl der Kriegskriegern nicht erlahmen wird. Wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, daß die Kriegsdeputation ihre Tätigkeit nicht eingestellt haben. Für die durch den Krieg in Not geratenen Familien der Kriegskriegern werden sie wie bisher weiter wirken, und auch für außergewöhnliche Fälle in den Familien der Kriegskriegern sollen sie mit Rat und Tat den Hilfsbedürftigen zur Seite stehen. Die Kriegsdeputation hat ferner beschlossen, daß die Kriegskriegern für ihre stantlichen Rente einen häuslichen Zuschuß in der Höhe erhalten, daß sie mit den Frauen der Kriegsteilnehmer gestellt sind.

Halberstadt, 11. Dezember. (Stadtwahlverwaltung.) Zur Beratung stand ein Antrag auf Erhöhung des Gaspreises. Der Antrag geht dahin, daß vom 1. Dezember ab der Preis für 1 Kubikmeter Gas von 18 auf 21 Pf. erhöht wird und daß für dasjenige Gas, das mehr als zwei Drittel des Jahres Konsumierten im Vorjahr verbraucht haben, der Preis für 1 Kubikmeter Gas von 18 auf 21 Pf. erhöht wird. Der Antrag ist, daß ähnliche Maßnahmen bereits in anderen Städten getroffen worden seien. Wir müßten die Kohlenpreise in der Stadt durchzuführen. Es ist nicht unmöglich, daß das Gas einmal geschlossen werde. Bürgermeister Dr. Sürth führte aus, daß das Gaswerk jetzt jährlich 600 000 Kubikmeter Gas liefert. Wird ein Drittel weniger verbraucht, ohne daß der Preis erhöht würde, so hätte die Stadt einen beträchtlichen Zuschuß von 150 000 Mark. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag angenommen. Danach soll der Gaspreis bis zum 31. Dezember 18. von da an 21 Pf. betragen, und das überschüssige Gas soll vom 1. Dezember ab mit 50 Pf. für das Kubikmeter berechnet werden; außerdem soll die Beleuchtung der Straßen nur von 6 bis 7 Uhr abends gestoppt sein. Im Rathaus, die durchgehende Arbeitszeit der Arbeiterinnen halber eingehalten werden. Weiterhin wird einem Magistratsantrag entsprochen, die Rente der Gasautomaten vom 1. Januar nächsten Jahres von 30 auf 60 Pf. erhöht. Die in der letzten Sitzung angenommene Veranlagung der Ortsratung über die Abgabe von Steuern an industrielle, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe wurde fortgesetzt. Die Sitzung wurde schließlich an dem Bürgermeister Dr. Sürth mied darauf hin, daß der Bundesrat die Minderpreise für die Unterhaltungen der Kriegskriegern erlassen hat, und unter einem Antrag des Magistrats, um mehr als 10 Prozent auf den Zuschuß zu erhöhen, die Unterhaltungen der Kriegskriegern bei den oben genannten Beträgen zu erhöhen. Würde die Stadt zu den erhöhten Sätzen ebenfalls 50 Prozent Zuschuß zahlen, so würde dies eine monatliche Ausgabe von 400 Mark veranlassen. Dem Magistratsantrag wurde zugestimmt.

Wernigerode, 11. Dezember. (Ein neues gewerbliches Unternehmen.) Auf dem in der Reichstraße gelegenen Kriemhildschen Grundstück ist unter der Firma „Kasseler- und Wernigeröder-Handelsgesellschaft“ eine Fabrik für Automobilreifen und Luftwagen gegründet worden. Von der Arbeiterschaft wird diese Gründung begrüßt, da der Stadt derartige industrielle Unternehmen fehlen.

Wernigerode, 11. Dezember. (Wegen Heberdrehring des Hochschiffes für Werke in der Reichstraße.) Friedrich Richter von hier vom Amtsgericht zu 50 Mark Geldstrafe oder zu 10 Tagen Haft verurteilt. Demio in Wernigerode wegen Heberdrehring des Hochschiffes für Werke in der Reichstraße zu 50 Mark oder 6 Tagen Haft. Das laufende Publikum immer noch viel zuviel Rücksicht mit dieser Preiskrieg.

Wernigerode, 11. Dezember. (Der Landrat des Kreises fordert die Landwirte auf, alle verfügbaren Mengen an Getreide und Butter dem strengen Verbot zu halten. Jedes Pfund Butter und jeder Liter Getreide, das die weitere Versorgung der Bevölkerung, des ferneren wird darauf verwiesen, daß die wöchentliche Butterration für die Bevölkerung auf 125 Gramm herabgesetzt ist. Zum Schluß verweist der Landrat auf die erste Sitzung der Stadtwahlverwaltung. Nach dem bisherige...

Wernigerode, 11. Dezember. (Der Landrat des Kreises fordert die Landwirte auf, alle verfügbaren Mengen an Getreide und Butter dem strengen Verbot zu halten. Jedes Pfund Butter und jeder Liter Getreide, das die weitere Versorgung der Bevölkerung, des ferneren wird darauf verwiesen, daß die wöchentliche Butterration für die Bevölkerung auf 125 Gramm herabgesetzt ist. Zum Schluß verweist der Landrat auf die erste Sitzung der Stadtwahlverwaltung. Nach dem bisherige...

Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

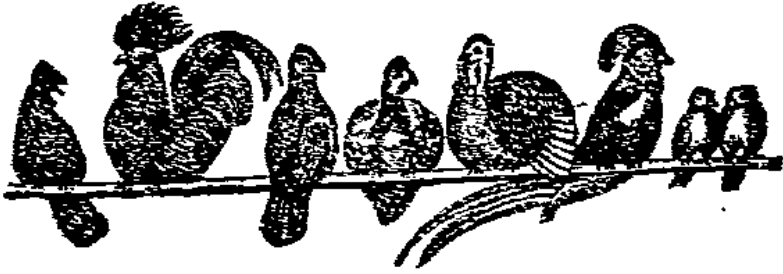
Am die Beute. Am die Beute. Am die Beute.

Bekanntmachung.

1975

Wir richten an alle Ladeninhaber die dringende Bitte, von dem Ihnen zustehenden Recht, an den festgesetzten Ausnahmetagen ihre Geschäfte erst um 10 Uhr zu schließen, soweit es irgend angängig ist, **keinen Gebrauch zu machen** und möglichst nur an den beiden letzten Ausnahmetagen vor dem Fest ihre Verkaufsstellen über 8 Uhr hinaus offen zu halten. Auch an diesen beiden Tagen ist jedoch ein allseitiger Schluß der Geschäfte um 9 Uhr und an allen Tagen sparsamster Lichtverbrauch im vaterländischen Interesse dringend geboten.

Die Handelskammer.



1361

Franz Schulze Magdeburg, Breiteweg 66
Gegensprecher 3713

gegenüber Café Hohenzollern, Eingang Fontäne

Diesen Freitag und Samstag kommen, soweit der Vorrat reicht, zum Verkauf:

die letzten Lebenden Hühner

die selben eignen sich sehr zu Fruchtwecken, sind auch gute Eierleger
ferner lebende Enten, geschlachtete fette Gänse, Enten, Hähnchen, Frikassee- und Suppenhühner.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Schönebeck.

Die Auszahlung der Weihnachts-Unterstützung für Kriegerfrauen

am Sonntag den 17. d. M., nachm. von 1 bis 5 Uhr
im Saal, Steinstraße Nr. 23, 1. St.
Die Ortsverwaltung.

Arbeitsmarkt

Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Bauern-gehilfen oder für die „Vollwörter“ kann angefragt werden, weil sie in den Schulen der nachfolgenden Ausbildung besonders tüchtig sind.

Ein ältere Frau
zur Aufwartung für nachmittags
von 9 bis 11 Uhr gesucht bei
Herrmann, Steinstraße, Nr. 101

Maurer und Arbeiter
gesucht.
F. Babelow Nachf.
Steinweg 256.

Kräftige Arbeiter
gesucht.
Wir suchen für den neuen Bauvertrag und einen Teil
für unseren Betrieb

Maurer, Zimmerleute, Bauhilfsarbeiter
sowie Erdarbeiter (Stammern erwünscht)

ungelehrte Arbeiter in großer Zahl.
Arbeitsnachweis der Fabrik Premis,
Rathenow, Bahnhofsstraße 22

Zeitungsträgerin für Rothensee

zum 1. Januar gesucht
Buchhandl. Volksstimme

Zentrifugen- und Hofarbeiter

werden benötigt
E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Magdeburg-Lützenburg, Halberstädter Straße 15.

Pelze Pelze

Zu mäßigen Preisen empfehle ich zum bevorstehend. Weihnachtsfeste mein reichhalt. großes Lager in einfachen, wie hochlegant.

Pelzen

Pelzmäntel, Pelzummäntel, Füchse und Fuchshörner, Stolas und Muffen in allen Pelzarten, Skunks, Illis, Marder, Nerz, Persischer Seal, Opossum usw. usw.

Spezialität: Pelzhüte!

Trotz Steigerung der Ware verkaufe ich preiswert. Sie finden bei mir keine Stützwärme, Arbeit, teils in eigener Werkstatt gearbeitet.

Große Auswahl in Kinder- und Plüschgarnituren. Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.

Spezial-Stragengeschäft

R. Sternau

Alter Markt 32-33.
Aufgang bei Toepfers Butterhandlung.

Pelze Pelze

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen an Regulatoren, Weckern sowie Uhren jeder Art.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei,
Schönebeckstr. 9a. Kein Laden.

Arbeiter-Notiz-Kalender

1 * 9 * 1 * 7

Mit dem Fortschritt des vorstehenden Monats wird geschicklich verflochten. Kalender seinen Fortschritt würdig an. Der vielfältige Inhalt ist sehr verständlich den Bedürfnissen der Arbeiter und der Arbeiterin angepasst. Jeder einen reichhaltigen Inhalt in und Abwesen-Material und sonst wünschenswerten Notizen versehen. Besonders hervorzuheben zu werden: Sozialabrechnung an Stelle von Kriegs-Verrechnung. - Wörter zur Kriegserklärung. - Soziale Demokratie und Volkserziehung in der Kriegszeit. - Was tun die bewährte Sozialdemokratie f. den Frieden? - Die Sozialisten im 2. Kriegsjahr. - Der alte Brief.

Preis gebunden 60 Pf.

zu beziehen durch die

Buchhandl. Volksstimme

Unterrieth: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Handel: Mandolinen- und Gitarren-Verkauf

Kammer-Lichtspiele

Nur noch bis einschl. Donnerstag

Paul Banners Schicksal

mit Treumann-Larsen

Ab Freitag

Henny Porten in dem neuen Schauspiel Gretchen Wendland

Panorama-Lichtspielhaus

1889

Heute bis einschl. Donnerstag



Homunculus

IV. Teil

mit Olaf Fönss

Ab Freitag der große Kriminalroman

Das unheimliche Haus

Zigaretten

zu Fabrikpreisen

an Private 183

Bonitas Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges

Abgabestelle

nur im Torweg

Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Haar

ausgefärbt, taucht

Oehlstädter, Breiteweg 110.

Bärnemer 15, Wohn. 3 Stub.

Rübe a. Subeb., u. vgrünten, nagh.

Just. Königsmarkt o. Kaiserstr. 83/1.

Geringere Schuhe, gute u.

schöne, taucht H. Baumgarten,

Gr. Mühlentw. 3. i. Koh. 185

Stephanshallen

Zweiten Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:

Mielke-Sänger

Zwei Gollaths

Arzt-Sport-Alt.

Familien-Programm.

Wilhelm-Theater.

Dienstag den 12. Dezember

Der Zigeunerbaron.

Wittwoch nachmittags

Uchenbrödel

oder

Der güldene Pantoffel

Abends

Der Vogelhändler.

Müller-Liparts beliebtes

Fürstenhof-Theater

Gangung Wilhelmsstraße.

Seute Dienstag 1290

Große Weihnachtsvorstellung

Das herrliche Fünfkönigs- und

Stück aus d. Leben in 4 Akten

Weihnachtslieder.

Alle Vorzugskarten gelten.

ZENTRAL THEATER

Anfang 8 Uhr.

Die 280

Csardasfürstin

Größter Erfolg!

Stadt-Theater

Dienstag den 12. Dezember

7. Abend. Hellbraune Karte

Schiffel des kal. preuss. K.

poemängers Eduard Hilde

Das Rheingold

(Anf. 7. Uhr. Ende nach 10 Uhr)

Mittwoch den 13. Dezember

Zum letztenmal

Flachmann als Erzieh

Freitag den 15. Dezember

Aufgehobene Unrechtsvorstellu.

Einmaliges Gastspiel des K.

Kammerjägers Leo Sieza

Der Prophet

Johann von Leiden. Leo Sieza

Malhalla Theater

Gustav Kluck

(großer Theateraal).

Seute Dienstag

Das herrliche

Weihnachts-Programm

Im Glanz der Kerzen

Geburtstagsleiden

und die erstklassigen Spezialitäten.

Wstegen Mittwoch,

nachmittags 3 Uhr

Kinder-Märchevorstellung

Frau Holle

oder

Goldmarie und Pechmarie

Zum Parterre: Konzert und Spezialitäten.

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

Bilder- und Märchenbücher

in sehr großer Auswahl

im Preise von 10 Pfg. an bis 5.00 Mk.

NB. Die Anträgerinnen und Kolporteur der „Volksstimme“ verweisen wir auf unser versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.